

zu einer vereinheitlichten Liturgie unter dem Papst nach Trient ist. Unter mancherlei rühmenden Vorworten zu dem Nachdruck sei hervorgehoben die „Introduzione“ des Hg. (S. XXIII–XLIV), die vor allem über die beiden federführenden Zeremoniare und ihr Projekt aufklärt und in einer schematischen Übersicht einen Vergleich zwischen Durandus und der Tridentinischen Liturgie anstellt. Das im Nachdruck abweichend von der Inkunabel in 2032 gezählte Abschnitt eingeteilte Buch wird erschlossen durch ein Formelverzeichnis (Gesangsstücke, Gebete, Bibelstellen und sonstige formelhafte Teile). H. S.

Necrologium Curiense. Mittelalterliche Toten- und Jahrzeitbücher der Kathedrale Chur. Codices C, D, E und G des Bischöflichen Archivs Chur. Faksimile, hg. von Ursus BRUNOLD und Jürg L. MURARO, Dietikon-Zürich 2008, Graf, 320 S., überwiegend Abb., ISBN 978-3-85951-270-2, CHF 198. – Zu Recht haben sich die Hg. die Frage gestellt, ob sie ihren Band unter dem gegebenen Titel veröffentlichen sollen: Zum einen ist es problematisch, von dem Necrologium Curiense zu sprechen, da das entsprechende Quellenkorpus aus nicht weniger als vier im Bischöflichen Archiv Chur aufbewahrten Codices (BAC, 751.01-04) mit Eintragungen vom 11. bis zum 15. Jh. besteht; zum anderen läßt sich innerhalb dieses Bestandes eine typologische Verschiebung vom Nekrolog zum Anniversar beobachten. Wenn sie trotzdem an „Necrologium Curiense“ festgehalten haben, so geschah dies, weil sich der Begriff in den letzten hundertvierzig Jahren in der Literatur so verbreitet hat, „dass eine Neubenennung das Erkennen dieser Quelle nur erschweren würde“ (S. 7). Geprägt wurde die Bezeichnung vom Erstbearbeiter Wolfgang von Juvalt, *Necrologium Curiense*, das ist: Die Jahrzeitbücher der Kirche zu Cur [!] (Cur 1867), auf den sich auch MGH *Necr.* 1 S. 619–646 bezog. Beiden Editionen wohnt aus heutiger Sicht eine grundsätzliche Problematik inne, nämlich daß sie die aus insgesamt vier Codices stammenden Einträge in ein einheitliches Tagesraster eingeordnet und so ein idealtypisches Jahrzeitbuch eigentlich erst kreiert haben. Obwohl die unterschiedlichen Textschichten durchaus kenntlich gemacht worden sind, erschwert dieses Vorgehen das Verständnis für die Eigenarten der Ausgangsquellen ungemein. Diesem Umstand begegnen die Hg. dadurch, daß jeder Codex, kodikologisch beschrieben und inhaltlich in knapper Form charakterisiert, vollständig photographisch wiedergegeben wird, wobei die Blätter auf bis zu 70 Prozent ihrer Originalgröße verkleinert werden mußten. Nichtsdestoweniger sind die großformatigen Abbildungen von einer erfreulich hohen Qualität. Damit ist natürlich nur der erste Schritt zur Erschließung der Quelle getan. Ankündigt ist denn auch eine „klassische“ Textedition mit Kommentar. G. M.

Franz NEISKE / Carlos Manuel REGLERO DE LA FUENTE, Das neu entdeckte Necrolog von San Zoilo de Carrión de los Condes. Ein Beitrag zum Totengedenken der Abtei Cluny, *FmSt* 41 (2007) S. 141–184, Taf. XIV u. XV, bereichern unsere Kenntnis der cluniacensischen Memorialüberlieferung durch die Beschreibung und Analyse eines in Salamanca aufbewahrten, nur noch zu etwa einem Viertel erhaltenen Totenbuches, das im frühen 13. Jh. in dem genannten Priorat angelegt wurde und bei Tausenden von Nameneinträgen ganz überwie-